

**forum
für politik
und kultur
e.v.**



programm 2006 - 2007

masch

marxistische abendschule

Liebe Freundinnen und Freunde der MASCH Bremen,

wir haben in unserem Programm 2006/2007 wieder Veranstaltungen zu den Themen, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Kultur zusammengestellt. In ihm spiegeln sich einige Gedenktage des Jahres 2006: der 50. Todestag Bertolt Brechts, der 70. Jahrestag der Gründung der Internationalen Brigaden und der 100. Geburtstag Ernst Thälmanns. Wir haben uns bemüht, mit einigen Vorträgen einen Beitrag zu aktuellen Diskussionen zu leisten und gehen mit anderen das Risiko ein, auf wichtige, aber vergessene Personen der Geschichte zu verweisen. Zudem setzen wir verstärkt unsere Bemühungen fort, künstlerische Themen in unser Programm einzubeziehen.

Wir freuen uns auf die Diskussionen mit euch. Und wir freuen uns über jede Unterstützung für die masch e. v.. Vorschläge zum Programm sind genauso willkommen wie finanzielle Hilfe (steuerlich absetzbare Spenden und Mitgliedsbeiträge). Noch ein Hinweis, die MASCH e. v. ist im Netz zu finden unter **www.masch-bremen.de**

Eure MASCH

Informationen über: Barbara Heller 4 34 18 52
Dr. Elka Pralle 70 21 44

Beitrittserklärung

für die Marxistische Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e. V.

Die MASCH ist ein eingetragener Verein. Ihre Arbeit ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerrechtlich absetzbar.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur MASCH. Der monatliche Beitrag beträgt mindestens 3 Euro. Ein höherer Beitrag würde die Arbeit der MASCH stärker fördern. Erwünscht ist die Zahlung durch Daueraufträge. Ich zahle monatlich folgenden Betrag:

Euro

Name

PLZ/Ort

Unterschrift

Die Beitrittserklärung an die unten angegebene Adresse der MASCH senden oder auf einer Veranstaltung abgeben.)

Impressum:
Marxistische Abendschule Bremen - Forum für Politik und Kultur e.V.
c/o Dr. Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen

Druck: Druckwerkstatt Schmidtstraße, Bremen; Auflage: 2000

Do., 12. Okt. 2006, 20.00 Uhr

Ferdinand Krogmann, Worpswede

**Worpsweder Kunst im Dritten Reich:
„Entdeckerfahrten ins Herz des
niederdeutschen Volkes“**

Der Bremer Kaffeefabrikant und Kunstmäzen Ludwig Roselius wollte zusammen mit dem Gauleiter von Ost-Hannover, Otto Telschow, und dem Worpsweder Ortsgruppenleiter der NSDAP, Ferdinand Stolte, Worpswede zu dem Kunstzentrum des niederdeutschen Raumes machen. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedurfte es der Unterstützung einer Vielzahl von Künstlern der gesamten niederdeutschen Tiefebene. Wie diese Hilfe aussah, zeigt Ferdinand Krogmann anhand von Bildern, Skulpturen, Gedichten und Erzählungen. Sie können verstanden werden als „Entdeckerfahrten ins Herz des niederdeutschen Volkes“, denn sie thematisieren wesentliche, weltanschauliche Elemente der niederdeutschen, bzw. nationalsozialistischen Bewegung: Niederdeutschland als Wiege des Ariertums und Schauplatz seiner Wiedergeburt; Verklärung vorindustrieller, ländlicher Arbeits- und Lebensformen als Alternative zu der als krank empfundenen Industriegesellschaft - damit verbunden eine autoritäre Familienstruktur mit rigider Rollenverteilung zwischen Mann und Frau und die Erwartung zukünftigen Heils durch die enge Verbindung von Blut und Boden, von jeweiliger Landschaft mit jeweiligem Volkstum. Weitere Gegenstände niederdeutscher Kunst im Dritten Reich, sind das Gebot der Rassentrennung und der „Reinhaltung“ der Rasse, aber auch der Antisemitismus, der Führerkult samt totalitärer Volksgemeinschaft sowie die Glorifizierung und Ästhetisierung des Krieges. Bis heute verschweigt, verharmlost oder verfälscht das offizielle Worpswede diese Zusammenhänge.

Veranstaltung in Kooperation mit der VILLA ICHON

Ferdinand Krogmann lebt als Historiker und Publizist in Worpswede. Seine neuestes Buch ist „Waldemar Augustiny ‚Schöngeist‘ unterm Hakenkreuz. Ein Beitrag zur niederdeutschen Heimatbewegung im Nationalsozialismus“ (2005)

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Do., 9. Nov. 2006, 20.00 Uhr

Rolf Becker liest:

Die Pöhlands im Krieg

*Briefe einer sozialdemokratischen Arbeiterfamilie
aus dem Ersten Weltkrieg*

*Einleitung: Dr. Dr. Karl Heinz Roth und Prof. Dr.
Jörg Wollenberg*

Die jüngst verstorbene Bremer Historikerin Doris Kachulle hat die Briefe der Eheleute Anna und Robert Pöhland aus Bremen herausgegeben. Im Frühjahr 1915 wurde Robert Pöhland eingezogen. Von da an schrieben sich die Eheleute fast täglich, bis Robert im Oktober 1916 fiel. Die Briefe sind proletarische Widerstandsliteratur gegen den Krieg und sie vermitteln gleichzeitig ein lebendiges Bild vom Leben und Denken einer klassenbewussten Bremer Arbeiterfamilie vor und im 1. Weltkrieg. Die Briefe sind in diesem Jahr neu erschienen mit

ergänzenden Texten von Rolf Becker, Karl Heinz Roth und Jörg Wollenberg.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Bremer Friedensforum und der Bremer VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

So., 12. Nov. 2006, 12.00 Uhr

Regina Gramse, Bremen

Öffentliche Führung im Gerhard Marcks Haus durch die Ausstellung

„Johannes Brus, Die Schatten der Bildhauer“

Der Bildhauer Johannes Brus, 1942 in Gelsenkirchen geboren, studierte an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1986 hat er den Lehrstuhl für Bildhauerei an der Kunsthochschule in Braunschweig inne. „Mensch, Tier, Maschine, Mythen sind die Motive, mit denen die Wechselfälle des modernen Daseins – von der privaten Erfahrung in einer schnell sich wandelnden Wirklichkeit bis hin zum schwerwiegenden Strukturwandel der industriellen Umgebung des Ruhrgebiets – künstlerisch beschrieben werden.“ (aus dem Flyer zur Ausstellung)

Regina Gramse, Kunsthistorikerin, führt durch die Ausstellung.

Ort: Gerhard Marcks Haus

Di., 28. Nov. 2006, 20.00 Uhr

Dr. Rolf Gössner, Bremen

GEORG ELSER: „Wenn Recht zu Unrecht wird ...“

Widerstand, Zivilcourage und Engagement gegen Ungerechtigkeit und Willkür im demokratischen Rechtsstaat

Entrechtung und drohender Krieg brachten den badischen Handwerksgehilfen Georg Elser zu dem Entschluss, Hitler zu töten. Seine Tat stand lange im Schatten des bürgerlichen Widerstands. „Ein Attentäter als Vorbild“ ist der Titel einer Essaysammlung der Bremer Georg-Elser-Initiative, die Georg Elser im Kontext des NS-Widerstands würdigt und Zivilcourage, Mut und widerständiges Verhalten gegen vorherrschende Meinungen oder Staatsraison heute thematisiert. Rolf Gössner, einer der Autoren, konstatiert, wie bürgerrechtliche Tabus und rechtsstaatliche Grenzen im Namen der Sicherheit und unter dem Vorwand des Antiterrorkampfes systematisch verschoben werden, und fragt sich, warum die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung so gleichgültig, fast wie immunisiert, auf solche Unerträglichkeiten reagiert und warum sich in solchen Fällen so wenig Widerspruch und Gegenwehr regt.

Veranstaltung in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Bremen, und der Georg-Elser-Initiative Bremen.

Dr. Rolf Gössner ist Rechtsanwalt und Publizist in Bremen, Präsident der Internationalen Liga für

*Menschenrechte, Mitherausgeber der Zeitschrift „Ossietzky“.
Zahlreiche Veröffentlichungen zum Themenspektrum „Innere
Sicherheit“, Politische Justiz und Bürgerrechte.
Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4*

Di., 5. Dez. 2006, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Metscher, Ottersberg

Brecht und die hohe Kunst des Einfachen

„Das Einfache“ besitzt für das Werk Brechts, zumindest in seiner marxistischen Zeit, den Charakter einer ästhetischen Grundkategorie. Das will sagen, dass dieses Werk in großem Maß, formal wie inhaltlich, durch eine Ästhetik des Einfachen geprägt ist. Sie bildet sich seit Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre in zunehmendem Maße heraus. Brechts Ästhetik des Einfachen wird an diesem Abend untersucht an Beispielen aus der Poetik, den Theaterstücken und den theoretischen Schriften. Brechts Ästhetik ist ein Resultat eines langen Lern- und Reflexionsprozesses, in dessen Kern die Aneignung des Marxismus steht. Ohne diesen ist Brechts reife Ästhetik nicht denkbar.

*Thomas Metscher war Professor für
Literaturwissenschaft und Ästhetik an der Universität
Bremen. 2003 erschien von ihm „Welttheater und
Geschichtsprozess. Zu Goethes Faust“.*

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

So., 17. Dez. 2006, 11.30 Uhr

Regina Gramse, Bremen

Öffentliche Führung in den Kunstsammlungen Böttcherstraße -
Paula Modersohn-Becker-Museum durch die Ausstellung

„unmittelbar und unverfälscht“

**Meisterwerke auf Papier aus dem
Brücke-Museum Berlin**

„Vor rund hundert Jahren, im Juni 1905, gründeten vier junge Männer in Dresden die Künstlervereinigung „Brücke“. Die Architekturstudenten Ernst Ludwig Kirchner, Fritz Bleyl, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff schrieben sich die subjektive und spontane Gestaltung von Kunstwerken auf die Fahnen: ‚unmittelbar und unverfälscht‘ sollte ihr Schaffen sein. So steht es im 1906 in Holz geschnittenen Aufruf der ‚Brücke‘-Künstler an ‚alle Jugend‘, sich gegen die herrschenden Konventionen in Kunst und Gesellschaft zu wenden.“ (aus dem Flyer zur Ausstellung)

*Regina Gramse, Kunsthistorikerin, führt durch die
Ausstellung.*

*Ort: Kunstsammlungen Böttcherstraße
Paula Modersohn-Becker-Museum*

Januar 2007

Vorankündigung

Prof. Dr. Heinz Dieterich, Mexiko Stadt

Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts – Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem globalen Kapitalismus

Für den Januar 2007 bereitet die Masch gemeinsam mit der Bremer Cubagruppe eine Veranstaltung mit Heinz Dieterich, Autor von „Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts – Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem globalen Kapitalismus“ vor.

Heinz Dieterich studierte in Frankfurt/M. bei Adorno, Horkheimer und Habermas. Er promovierte an der Uni Bremen. Nach mehreren Auslandsstudienaufenthalten ist er seit 1977 Professor an der staatlichen Universität in Mexiko Stadt. Neben seiner akademischen Arbeit engagiert sich Dieterich in der Solidaritätsbewegung für Venezuela, Cuba und andere lateinamerikanische Länder. Er ist Berater des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez.

Den genauen Veranstaltungstermin entnehmen Sie bitte der Tagespresse bzw. unserer

Web Site <http://www.masch-bremen.de>

Do., 18. Jan. 2007, 20.00 Uhr

Eberhard Czichon, Berlin

Ernst Thälmann. Biographische Recherchen

Im Jahre 2006 jährte sich zum hundersten Mal der Geburtstag des Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) der Weimarer Republik Ernst Thälmann (1886-1944). Thälmann wurde 1933 von den Nazis verhaftet, ohne Prozess elfeinhalb Jahre in Einzelhaft gehalten und am 18. August 1944 auf Befehl Adolf Hitlers im KZ Buchenwald ermordet. Ernst Thälmann war eine Symbolfigur im Kampf gegen den Faschismus und für eine sozialistische Gesellschaft. Er repräsentierte den revolutionären Mehrheitsflügel der deutschen Arbeiter und war verhasst bei deren Feinden. Deshalb ist seine Biographie bis heute umstritten. Eberhard Czichon schreibt an einer neuen Biographie über Thälmann, die sich auf intensives Aktenstudium in Archiven stützt, bei dem er umfangreiches neues Quellenmaterial erschließen konnte.

Eberhard Czichon arbeitete als Historiker in wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR. Er verfasste „Wer verhalf Hitler zur Macht“, einen einflussreichen Klassiker der APO-Jahre zur Auseinandersetzung mit dem deutschen Kapital. Es wurde 1968 im Kölner Pahl-Rugenstein-Verlag publiziert. 1995 erschien sein Lebenswerk „Die Bank und die Macht. Hermann Josef Abs, die Deutsche Bank und die Politik“.

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Di., 23. Jan. 2007, 20.00 Uhr

Dr. Werner Rügemer, Köln

Besser, billiger, bürgernäher?

Hinter- und Abgründe der Privatisierung

Besser, billiger, bürgernäher: Privatisierung ist angeblich eine win-win-Situation. Die Privatunternehmen sollen Gewinn machen, und die Bürger sollen auch profitieren. Außerdem sollen die öffentlichen Haushalte saniert werden. Werden die Versprechen eingehalten? Werner Rügemer hat Dutzende von Privatisierungsprojekten geprüft - Bahn, Post, kommunale Wasser- und Stadtwerke, öffentliche Wohnungsbestände, Müllentsorgung, Schulsanierung. Das Ergebnis ist eindeutig: die Leistungen werden teurer, aber nie besser, die Bürger werden zu lästigen Bittstellern, Beschwerden bleiben ergebnislos. Geheimhaltung zieht ein, die Demokratie wird unterhöhlt. Und Privatisierung erweist sich als zusätzliche Quelle langfristiger Verschuldung des Staates.

Die Veranstaltung findet gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Initiative Bremen statt.

Dr. Werner Rügemer ist Publizist, Berater und Lehrbeauftragter an der Universität Köln. 2006 veröffentlichte er „Privatisierung in Deutschland. Eine Bilanz“

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Di., 6. Feb. 2007, 20.00 Uhr

Prof. Dr. Jörg Wollenberg, Bremen

Von Bremen über Moskau nach Barcelona

Auf den Spuren des Spanischen Bürgerkriegs

2006 wurde der 70. Jahrestag der Gründung der Internationalen Brigaden, die die von den Faschisten bedrohte spanische Republik verteidigten, begangen.

Wenige Tage nach dem ersten Moskauer Schauprozess gegen die alte Garde der Bolschewiken kamen Anfang September 1936 die deutschen Exilschriftsteller zu einer Art „Geheimprozess“ in Moskau zusammen, um „Abweichler“, „Parteifeinde“ und „Opportunisten“ in den eigenen Reihen auszumachen. Der Kunstschlosser Peter Kast (d. i. Carl Preissner), seit 1919 Mitglied der Bremer KPD und von 1928 bis 1932 verantwortlicher Redakteur und Herausgeber der „Roten Fahne“, dem Zentralorgan der KPD, sah sich dem Vorwurf ausgesetzt, ein „Doppelzüngler“ zu sein und die „Parteidisziplin“ verletzt zu haben. Preissner entging der Verhaftung, indem er seinen Kritikern durch ein Ausreisegesuch nach Spanien zuvor kam und dort noch 1936 Mitglied der Internationalen Brigaden wurde. In Spanien traf er auf seine Bremer Freunde, die Verfolgung und KZ-Haft überlebt hatten und später in der „Kampfgemeinschaft gegen den Faschismus“ (KGF) das spontane Verlangen nach Einheit der Arbeiterparteien in Bremen ab 1945 mitprägen sollten: Hans Mikisch, Wilhelm Knigge und Heinz Schramm. Letzterer übernahm in Spanien als Kommandeur das Bataillon „Hans Beimler“. Sie gingen nach Spanien, um der Verpflichtung zur internationalen Solidarität nachzukommen. Hier erlebten sie erneut die Niederlage eines hoffnungsvollen Projektes der Linken, mit verursacht durch die fehlende Fähigkeit, die

gespaltene Arbeiterbewegung im antifaschistischen
Abwehrkampf zu einigen. Was waren die Ursachen und Folgen?

*Jörg Wollenberg war Professor an der Universität
Bremen. Er veröffentlichte u. a. zahlreiche Arbeiten zur
Geschichte der Arbeiterbewegung und zur regionalen
Geschichte des Faschismus in Deutschland*

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Do., 15. Feb. 2007

Prof. Dr. Rudolph Bauer, Bremen

Die „Bertelsmannisierung“ der Bürgergesellschaft

Die Bertelsmann-Stiftung, deren Vermögen mehr als 70 Prozent des gleichnamigen, in Gütersloh beheimateten internationalen Medien- und Dienstleistungskonzerns umfasst, bedient sich des modischen Begriffs der Bürger- oder Zivilgesellschaft und füllt diesen mit konzeptionellen Vorstellungen und Reformempfehlungen des Neoliberalismus. Indem die operativ tätige Stiftung des Konzernpatriarchen Reinhard Mohn auf diese Weise Einfluss nimmt auf die zivilgesellschaftlichen Diskurse, unterläuft sie die demokratischen Prozesse der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung. In seinem Vortrag belegt Rudolph Bauer die These der „Bertelsmannisierung“ der Bürgergesellschaft vor allem am Beispiel der kommunalpolitischen Anliegen der Stiftung, die sich aus der Satzung, den Stiftermotiven und den allgemeinen Zielmarken der Stiftungstätigkeit ablesen lassen. Im zweiten Teil des Vortrags werden die Organisations-, Aktions- und Präsentationsformen der Bertelsmann-Stiftung beschrieben und untersucht. Der dritte Teil analysiert die Networking-Strategie der Bertelsmann-Stiftung sowie der diversen Medien-Unternehmen des Bertelsmann-Konzerns bei ihren erfolgreichen Versuchen, im Interesse einer „wirtschaftsfreundlichen Politik“ in nachhaltiger Weise auf die Kommunalpolitik generell und im Besonderen auf die Entwicklung in den Bereichen Schule und Hochschule, Mediennutzung und Bibliotheken, Alten- und Arbeitspolitik sowie Gesundheitswesen Einfluss zu nehmen. Darüber hinaus mischt die Stiftung auch in Fragen der deutschen Außen- und Militärpolitik kräftig mit. Der Vortrag verspricht einen spannenden Abend mit vielen neuen Einsichten über die politische Manipulierbarkeit in der Mediengesellschaft.

Rudolph Bauer war seit den 70er Jahren Professor der Sozialarbeitswissenschaft mit den Schwerpunkten Sozialpolitik und Soziale Dienste an der Universität Bremen. Seit den 90er Jahren beschäftigte er sich besonders mit Sozialpolitik, Nonprofit-Organisationen und sozialen Dienstleistungen.

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Di., 27. Feb. 2006, 20.00 Uhr

Dr. h. c. Dr. h. c. Heinrich Hannover, Worpswede

**Dr. Max Hirschberg, ein großer
Kämpfer für Gerechtigkeit**

Der Münchener Rechtsanwalt Dr. Max Hirschberg (1883 - 1964) sollte nicht in Vergessenheit geraten. Heinrich Hannover ist den Spuren seines Lebens und seiner Werke nachgegangen. Hirschberg stammte aus bürgerlichem Hause, wurde aber unter dem Eindruck der von nationalistischen und faschistischen Banden straflos verübten Morde an den Kämpfern der bayerischen Räterepublik zum Bundesgenossen des demokratisch gesinnten Proletariats und übernahm eine Fülle von Verteidigungen in politischen Prozessen. Besonderes Aufsehen erregten der Landesverratsprozeß gegen Felix Fechenbach und der sogenannte Dolchstoßprozeß, aber auch normale Kriminalprozesse, in denen Hirschberg oft auch zahlungsunfähigen Mandanten zu einem gerechten Urteil zu verhelfen suchte. Als Jude 1934 zur Emigration gezwungen, wurde Hirschberg, der ein vielseitig, auch musikalisch und literarisch begabter und interessierter Mann war, aber in den USA nur noch eingeschränkt als Anwalt arbeiten konnte, zum Autor bedeutender Bücher. „Das Fehlurteil im Strafprozeß“ wurde zum Klassiker. Seine Lebenserinnerungen wurden erst 1998, also 34 Jahre nach seinem Tod veröffentlicht.

Heinrich Hannover war Strafverteidiger und ist ein streitbarer politischer Kopf. Er ist Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen, u. a. des zweibändigen Werks „Die Republik vor Gericht. Erinnerungen eines unbequemen Rechtsanwalts“. Weit verbreitet sind seine zahlreichen Kinderbücher, mit denen Generationen junger Menschen aufgewachsen sind.

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Di., 13. März 2007, 20.00 Uhr

Willi Gerns, Bremen

**Die Schanghai-Kooperations-
organisation (SCO) und ihre Bedeutung
für das Streben nach einer multipolaren
Weltordnung**

Seit dem Ende der Sowjetunion als zweiter Supermacht neben den USA vollzieht sich eine zunehmend schärfere Auseinandersetzung um die künftige Weltordnung. Auf der einen Seite verkünden die USA offen den Anspruch auf eine von ihnen geführte unipolare Welt, auf ihre uneingeschränkte Weltherrschaft. Auf der anderen Seite wächst das Streben nach einer multipolaren Welt ohne Vorherrschaft. Dabei spielt die Schanghai-Kooperationsorganisation (SCO) in Asien mit China und Russland als Kristallisationskernen eine besondere Rolle. Die Geschichte dieser Organisation, ihr Gewicht, die ihre Kraftentfaltung hemmenden Probleme und ihre möglichen Perspektiven sollen an diesem Abend diskutiert werden.

Willi Gerns ist Redakteur der Zeitschrift „Marxistische Blätter“

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Do., 22. März 2007, 20.00 Uhr

Gerd Schäfer, Bremen

Dr. Maria Grollmuß (1896 - 1944) - eine vergessene Grenzgängerin. Frau, Sorbin, Katholikin, Historikerin, Sozialistin, Widerstandskämpferin

Dr. Maria Grollmuß gehört zu der Gruppe der nahezu vergessenen Frauen des 20. Jahrhunderts, deren Lebensweg in wissenschaftlicher und politischer Hinsicht außergewöhnlich ist. In der DDR z. T. gewürdigt, in der BRD fast totgeschwiegen, repräsentiert sie eine Frauengeneration, die ihren autonomen Weg zwischen den politischen Fronten (vom Katholizismus zum Sozialismus) und Organisationen zu finden versucht hat. Ihre wissenschaftlichen Beiträge zur Rolle der Frau in der Weimarer Demokratie und zu Josef Görres sind ebenso bedeutsam wie ihre Humanität beispielhaft ist, die sie in Illegalität und Widerstand, im Gefängnis Waldheim und im KZ Ravensbrück praktisch gelebt hat. Mit ihren wissenschaftlichen Denkanstößen zu einer autonomen Frauenpolitik und den politischen Erfahrungen einer Internationalistin osteuropäischer Ausrichtung (Polen, Tschechoslowakei) hätte sie nach 1945 eine wichtige Rolle spielen können, hätten die Nazis diese Traditionslinie nicht brutal unterdrückt und ausgeschaltet.

Gerd Schäfer lebt als Historiker und Lehrer in Bremen. Zuletzt gab er den Band „Soziologie als Gesellschaftskritik. Wider den Verlust einer aktuellen Tradition“ (2006) mit heraus.

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4

Do, 3. Mai 2007, 19.00 Uhr

Prof. Dr. Rudolf Hickel, Dr. Axel Troost, Bremen

Memorandum 2007 - Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik

In der in Bremen ansässigen „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik“ (Memorandum-Gruppe) arbeiten WirtschaftswissenschaftlerInnen und GewerkschafterInnen an der Entwicklung wirtschaftspolitischer Vorschläge und Perspektiven, die sich an der Sicherung sinnvoller Arbeitsplätze, der Verbesserung des Lebensstandards und dem Ausbau des Systems der sozialen Sicherheit für die ArbeitnehmerInnen sowie wirksamer Umweltsicherung in der Bundesrepublik orientieren. Die Arbeitsgruppe legte erstmals im November 1975 ein „Memorandum für eine wirksame und soziale Wirtschaftspolitik“ vor. Seit 1977 wird in jedem Jahr in der Woche vor dem 1. Mai ein Memorandum für eine alternative Wirtschaftspolitik veröffentlicht. Im Memorandum 2007 werden die Veränderungen in Wirtschafts- und Sozialpolitik des letzten Jahres dargestellt und Alternativen zur herrschenden Politik aufgezeigt.

Rudolf Hickel ist Hochschullehrer an der Universität Bremen und Direktor des Instituts für Arbeit und Wirtschaft. Dr. Axel Troost ist Geschäftsführer des Progress-Instituts für Wirtschaftsforschung, Bremen, und Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

Ort: VILLA ICHON, Goetheplatz 4